

TIERE

## Opfer der Wende

Der Rotmilan (Spannweite: 1,8 Meter), vom Naturschutzbund Deutschland (Nabu) zum „Vogel des Jahres 2000“ erklärt, hat Mühe, seine Brut durchzufüttern. Zwei bis vier hungrige Jungtiere sitzen derzeit in den Horsten der mächtigen Greifvögel. Doch ihre Lieblingsspeise, der Feldhamster, wird immer seltener aufgetischt. Vor allem in den neuen Bundesländern, wo über 40 Prozent der Weltbestände leben, sind dramatische Rückgänge zu verzeichnen. Zu LPG-Zeiten fanden allein in Sachsen-Anhalt über 3000 Milan-Paare sattes Auskommen und ein ideales Jagdgelände. Doch seit der Wende haben die Bauern auch in Ostdeutschland Geld für moderne Maschinen, Chemikalien und die Dränage von Feuchtgebieten. In den Bördelandschaften knattern Tiefpflug-Traktoren und wühlen die Hamsterbauten auf. Um einen dieser 500 Gramm schweren Nager in seiner Nahrung zu ersetzen, muss der Raubvogel umgerechnet 15 Feldmäuse erjagen. Zudem wird ihm die Sicht auf seine Jagdbeute durch wogende Rapsfelder erschwert. Um dem



Bedrohter Raubvogel Milan

Rotmilan, aber auch anderen von der Agrarwirtschaft bedrohte Vogelarten Freiräume zu schaffen, so Manfred Prügel vom Nabu Hamburg, kaufe sein Verband im Bereich der Mittelelbe zunehmend Grünflächen auf.



Forscher Rehage, Spezialhandschuh

MEDIZIN

## Schutzhaut im OP

Chirurgen leben gefährlich: Beim Nähen von Operationswunden sticht sich weltweit alle 20 Minuten ein Arzt selbst mit der Nadel – ein fataler Ausrutscher, wenn das Patientenblut mit Hepatitis- oder Aids-erregern verseucht ist. Zum Schutz der Ärzte hat ein Forschungsteam, angeführt von Chemiker Heinz Rehage (Universität Essen), jetzt einen Anti-Virus-Handschuh entwickelt: Zwischen den beiden Häuten des Handschuhs aus synthetischem Kautschuk schwappet eine dichte Schicht von Tensid-Tröpfchen. Dringt die blutbesmierte Nadel durch die Doppelwand, tötet das Tensid – ansonsten als Fleckenlöser in Waschmitteln im Einsatz – alle eindringenden Keime sofort ab.

LUFTFAHRT

## Argusauge im Cockpit

Voicerecorder zeichnen ihre Stimmen auf, Datenschreiber protokollieren ihre Arbeit – nun sollen die Piloten von Passagierjets auch mit Videokameras überwacht werden. Dies hat die US-Unfallermittlungsbehörde einstimmig empfohlen, um die Rekonstruktion von Flugzeugabstürzen zu erleichtern. Die Kameras sollten über Endlosschleifen mit einer Spieldauer von 120 Minuten verfügen und alle Instrumente in der Steuerkabine im Blick haben. Die Behörde drängt auf eine schnelle Umrüstung der Luftflotte bis zum Jahr 2005. Anlass für die Empfehlung ist nicht zuletzt der mysteriöse Unfall der EgyptAir-Maschine im Oktober

letzten Jahres, bei dem 217 Menschen starben. Spekulationen zufolge brachte der Co-Pilot die Maschine aus Selbstmordabsichten zum Absturz. Belegt ist diese These bis heute nicht. In einer Stellungnahme heißt es lediglich, es bestünden „noch immer Fragen über die exakten Abläufe im Cockpit“.



Bergung von Wrackteilen der EgyptAir-Maschine

BIOTECHNIK

## Gene als Geldquelle

Der viel gescholtenen deutschen Biotechnologie geht es offensichtlich blendend. Nach einer Markt-Studie der Wirtschaftsprüfer Ernst & Young waren im Jahr 1999 in der Republik 279 Fir-

men ansässig, die sich mit der Vermarktung von Gentech-Produkten beschäftigen, 25 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit verzeichnete Deutschland europaweit die höchste Steigerungsrate. Auch bei der Gesamtzahl an Biotech-Firmen liegt die Bundesrepublik jetzt an der Spitze – Großbritannien wurde auf Platz zwei verdrängt.